



Meine lieben Schwestern!

Am 8. Dezember 2015 hat Papst Franziskus im Petersdom das "Jahr der Barmherzigkeit" ausgerufen. Dieses außerordentliche "Heilige Jahr" lädt dazu ein "im Alltag die Barmherzigkeit zu leben, die der Vater uns von Anfang an entgegenbringt", wie Papst Franziskus in einem Schreiben anlässlich der Ausrufung des Jahres der Barmherzigkeit schreibt.

Daher möchte ich das Augenmerk – gerade am Beginn der Fastenzeit – darauf legen, was es denn bedeutet, „barmherzig“ zu sein.

„Der Tragebalken, der das Leben der Kirche stützt, ist die Barmherzigkeit. Ihr gesamtes pastorales Handeln sollte umgeben sein von der Zärtlichkeit, mit der sie sich an die Gläubigen wendet; ihre Verkündigung und ihr Zeugnis gegenüber der Welt können nicht ohne Barmherzigkeit geschehen. Die Glaubwürdigkeit der Kirche führt über den Weg der barmherzigen und mitleidenden Liebe... Jesu Beziehungen zu den Menschen, die ihn umgeben, sind einzigartig und unwiederholbar. Seine Zeichen, gerade gegenüber den Sündern, Armen, Ausgestoßenen, Kranken und Leidenden, sind ein Lehrstück der Barmherzigkeit“ – so die Worte des Papstes.

Trotz unserer Schwachheit und unseren Verfehlungen bietet Jesus uns immer wieder eine weitere Möglichkeit zur Reue, zur Umkehr und zum Glauben an. Seine Barmherzigkeit verwandelt auch unser Herz und macht uns selbst fähig, ebenfalls barmherzig zu sein. Doch nehmen wir diese Einladung auch an? Motiviert uns die Barmherzigkeit Gottes zur Nächstenliebe oder bleibt unser Herz verschlossen und kalt gegenüber den Anderen, die in Not sind und unsere Hilfe brauchen? Ich denke, dass es jeder und jedem einzelnen von uns sehr gut tun würde, einmal ganz ehrlich mit sich selber umzugehen als nur auf die Anderen zu zeigen und sich manches Mal zu hinterfragen, ob wir nicht nur schön über Barmherzigkeit reden, sondern sie auch tun:

- Bin ich wirklich bereit, Menschen, die an den Rand gedrückt werden, die andersgläubig oder krank sind, die nicht meine Haltungen und Meinungen teilen, in unsere Gesellschaft – in unsere Gemeinschaft - aufzunehmen und ihnen ehrlich zuzugestehen: „Du bist kein Außenseiter!“?
- Bin ich wirklich bereit – trotz der Hektik und Schnellebigkeit dieser Welt – meine Zeit mit den Anderen zu teilen, die mich brauchen (nicht nur jene, die mir sympathisch sind) um ihnen zuzuhören und sie und ihre Probleme ernst zu nehmen?
- Bin ich wirklich bereit, gut über Andere zu reden, die mit mir leben? Bringe ich ihnen Achtung und Wertschätzung entgegen, ein grundsätzliches Wohlwollen für sie und ihre Anliegen, auch wenn sie anders denken als ich?
- Bin ich wirklich bereit, ein Stück weit mit Menschen zu gehen, die es alleine nicht schaffen, die vielleicht verzweifelt und einsam sind – auch wenn es mir große Überwindung kostet?
- Bin ich wirklich bereit, meine Talente und Fähigkeiten mit den Anderen zu teilen, mich einzusetzen für das Wohl aller, obwohl mir Macht und Ansehen so wichtig sind?
- Bin ich wirklich bereit, Andere zu besuchen, um sie Gemeinschaft erleben zu lassen, sie dort abzuholen, wo sie stehen, auf sie zuzugehen, obwohl es mir enorme Kraft und Überwindung kostet?
- Bin ich wirklich bereit, mit aufrichtigem Herzen für Andere zu beten, um sie mit anderen Augen – mit den Augen Gottes – sehen und ihnen voll Liebe begegnen zu können?

Die Fastenzeit in diesem Jubiläumsjahr ist daher für uns alle eine geeignete Zeit, um durch das Hören auf Gottes Wort und durch Werke der Barmherzigkeit die eigene Entfremdung zu überwinden. Wir meinen oft, Christus als unsere Mitte zu haben und nach seinem Wort zu leben. In Wahrheit aber, machen wir uns selbst zum Götzen und erbitten von IHM dafür seinen Segen...

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine gesegnete und besinnliche Fastenzeit!

A handwritten signature in cursive script that reads 'Sr. M. Herlände'. The signature is written in black ink on a light-colored background.